

Isa Duce, Sven Saaler (Hg.): Japan und Korea auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft. Aufgaben und Perspektiven

(= Band 36 der Monographien des Deutschen Instituts für Japanstudien), München: iudicium, 2003, 232 S., 36 €

Der vorliegende Band hat das facettenreiche und nicht eben spannungsarme Verhältnis der beiden ostasiatischen Nachbarstaaten Japan und Südkorea zum Thema. Vor dem aktuellen Hintergrund der Fußballweltmeisterschaft 2002, die gemeinsam von beiden Nationen ausgetragen worden war, veranstalteten im September desselben Jahres das Deutsche Institut für Japanstudien, das Japanische Kulturinstitut Köln und das Ost-West-Kolleg der Bundeszentrale für Politische Bildung eine Tagung, aus der dieser Band hervorgegangen ist. Die schnelle Publikation des Bandes ist bemerkenswert; dies umso mehr, da sie mit einer offensichtlich sorgfältigen Arbeit der beiden Herausgeber Isa Duce und Sven Saaler einhergegangen ist. Indes konnte die beiden Herausgeber auch nicht verhindern, dass dem einen oder anderen Beitrag noch sein Ursprung als Tagungsvortrag anzumerken ist.

Auf die knappe und konzise Einleitung der Herausgeber sowie ein inhaltlich wie stilistisch ansprechendes Geleitwort der ehemaligen Direktorin des Deutschen Instituts für Japanstudien, Irmela Hijjiya-Kirschneireit, folgen neun substantielle Beiträge. Die Artikel sind drei großen Themenkomplexen zugeordnet, wobei jeweils ein koreanischer, ein japanischer und ein deutscher Autor zu Wort kommen. Im ersten Themenkomplex, der den politischen und wirtschaftlichen Dimensionen des japanisch-südkoreanischen Verhältnisses gewidmet ist, werden zunächst mehr oder minder cursorische Überblicke längerfristiger sowie tagesaktueller Entwicklungen in den bilateralen Beziehungen geboten. Als Überblicke sind die beiden Artikel von Hosup Kim und Izumi Hajime auch geeignet, wenngleich der erstgenannte

Autor teilweise veraltete Daten bemüht und zudem den Komplex der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sehr oberflächlich behandelt. Dies ist bedauerndwert, da hier besonders gut die vielfältigen Verflechtungen und Abhängigkeiten zwischen den beiden Nachbarländern hätten aufgezeigt werden können. Der komparativ angelegte Beitrag von Hartwig Hummel zur regionalen Integration in Westeuropa und Ostasien unterstreicht den deutlichen qualitativen Vorsprung der Europäer in dieser Hinsicht. Leider bleibt der Beitrag auf sich allein gestellt; eine in die Zukunft gerichtete asiatische Perspektive (Stichwort: Szenarien der regionalen Integration in (Nord-)Ostasien) wäre sicherlich nicht ohne Interesse gewesen.

Zumindest aus Sicht dieses Rezensenten bildet der zweite Themenkomplex, der in dem Band behandelt wird, nämlich das Thema Geschichtsschreibung und der Umgang mit dem Thema Vergangenheit in beiden Ländern, das klare "Highlight" der Publikation. Sorgsam werden von japanischer und südkoreanischer Seite die Darstellungen der nationalen und Weltgeschichte in Schulbüchern und die damit verbundenen Probleme aufgezeigt und diskutiert. Zudem werden die Anstrengungen von Historikern, Pädagogen etc. zur Erarbeitung eines gemeinsamen Geschichtsverständnisses und gemeinsamer Unterrichtsmaterialien dargestellt und verbleibende Aufgaben thematisiert. Das diesen Themenkomplex abschließende Kapitel von Sven Saaler beleuchtet den größeren Zusammenhang der Debatte um japanische Geschichtslehrbücher, wobei insbesondere die Aspekte Erinnerungskultur, Verfassungsreform und Nationalismus angesprochen werden. Insgesamt geben die drei Kapitel einen guten Einblick in das Problemfeld Geschichtsbild und Geschichtsschreibung; einzig zu Südkorea hätte man sich in dieser Hinsicht noch mehr Informationen gewünscht.

Der dritte Themenkomplex, der auf den gesellschaftlichen und kulturellen Austausch

zwischen Japan und Südkorea fokussiert, fällt deutlich heterogener aus, bietet aber einige interessante Blickwinkel. Eine Fülle von Informationen zu gegenseitigen Wahrnehmungen und zum japanisch-südkoreanisch Kulturaustausch bietet zunächst Kohari Susumu. Einen ähnlichen Fokus weist der weitgehend deskriptive, aber nicht uninformative Beitrag von Cho Kyuchool auf. Hier und da wären dabei jeweils Vergleichsdaten von Interesse gewesen, um einzelne Angaben zum bilateralen Verhältnis einordnen zu können. Isa Ducky wirft abschließend einen (ernüchternden) Blick auf die Rolle des Internets in den zivilgesellschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Südkorea. Einige Dokumente sowie eine Zeittafel runden den Band ab, der nicht zuletzt für Leser, die sich entweder erstmals mit den bilateralen Beziehungen dieser beiden zentralen ostasiatischen Akteure beschäftigen, einen Gewinn bietet. Aber auch Leser, die sich primär für den Themenkomplex Geschichtsbild und Geschichtsschreibung interessieren, werden auf ihre Kosten kommen. Leser, die hingegen an den populärkulturellen, den sicherheitspolitischen/ militärstrategischen oder aber den industriell-technologischen Dimensionen des japanisch-südkoreanischen Verhältnisses Interesse haben, werden an anderer Stelle suchen müssen. Themen genug eigentlich für einen ergänzenden zweiten Band.

Patrick Köllner

Pham Hoang Mai: FDI and Development in Vietnam. Policy Implications

Singapur: ISEAS, 2004, 171 S., 25,90 US\$

Nach dem Ende der sozialistischen Phase haben die ersten vietnamesischen Gelehrten eine westliche Ausbildung abgeschlossen, deren Horizont über den ehemaligen Ostblock hinausreicht. Allerdings sind sie noch zwischen der westlichen "Normalwissenschaft" (Kuhn) und den Vorgaben ihres Parteiapparats gefangen. In diesem Feld ist

Pham Hoang Mais Buch über die Wirkung ausländischer Direktinvestitionen (FDI) in Vietnam zu situieren. Das Werk basiert auf seiner an der neuseeländischen Masez University angefertigten Doktorarbeit. Es ist für die Wirtschaftswissenschaften Südostasiens ebenso bedeutsam wie für die Vietnamstudien. Denn es repräsentiert nicht nur die neue vietnamesische Generation, sondern liefert auch eine gründliche Detailstudie des für die gesamte Region höchst aktuellen Themas. Das genannte Dilemma führt allerdings dazu, dass die Frage nach den Auswirkungen der FDI nur diskutiert und nur sehr eingeschränkt beantwortet werden kann. Pham wiederholt zum einen unablässig die großartigen Leistungen der vietnamesischen Regierung (was sachlich sicher nicht falsch ist) und beschränkt sich zum anderen auf die wirtschaftswissenschaftliche Datenanalyse. Die soziokulturellen Bedingungen und Folgen können aus dieser Perspektive kaum in den Blick kommen. Ein weiterer Mangel ist die Begrenzung auf den Zeitraum zwischen 1988 und 1998, sodass die Ergebnisse eher historischen als aktuellen Wert haben. Innerhalb der Grenzen ist die Analyse bestechend, zugleich detailliert und konzise, sinnvoll aufgebaut und multidimensional. Neben einer großen Zahl von Tabellen umfasst das Werk ein dreiseitiges Sachregister, eine 15-seitige Bibliografie und drei Anhänge, in denen Phams zentrales Instrument, die Regressionsanalyse, exemplifiziert wird.

Die Untersuchung selbst gliedert sich in acht Kapitel. Die nur drei Seiten umfassende Einleitung skizziert bewundernswert knapp den Hintergrund, die Fragestellung und den Aufbau des Buches. Der theoretische Hintergrund ist Gegenstand des zweiten Kapitels. Pham unterscheidet zwischen einer liberalen Interpretation, der zufolge FDI langfristig den Wohlstand der gesamten Bevölkerung steigern, und einer linken Interpretation, die eine soziale und wirtschaftliche Polarisierung diagnostiziert. Pham schließt das Kapitel (wie das Buch) mit dem für China, Vietnam und Laos charakteristischen Spagat: Für die Entwicklung sei eine